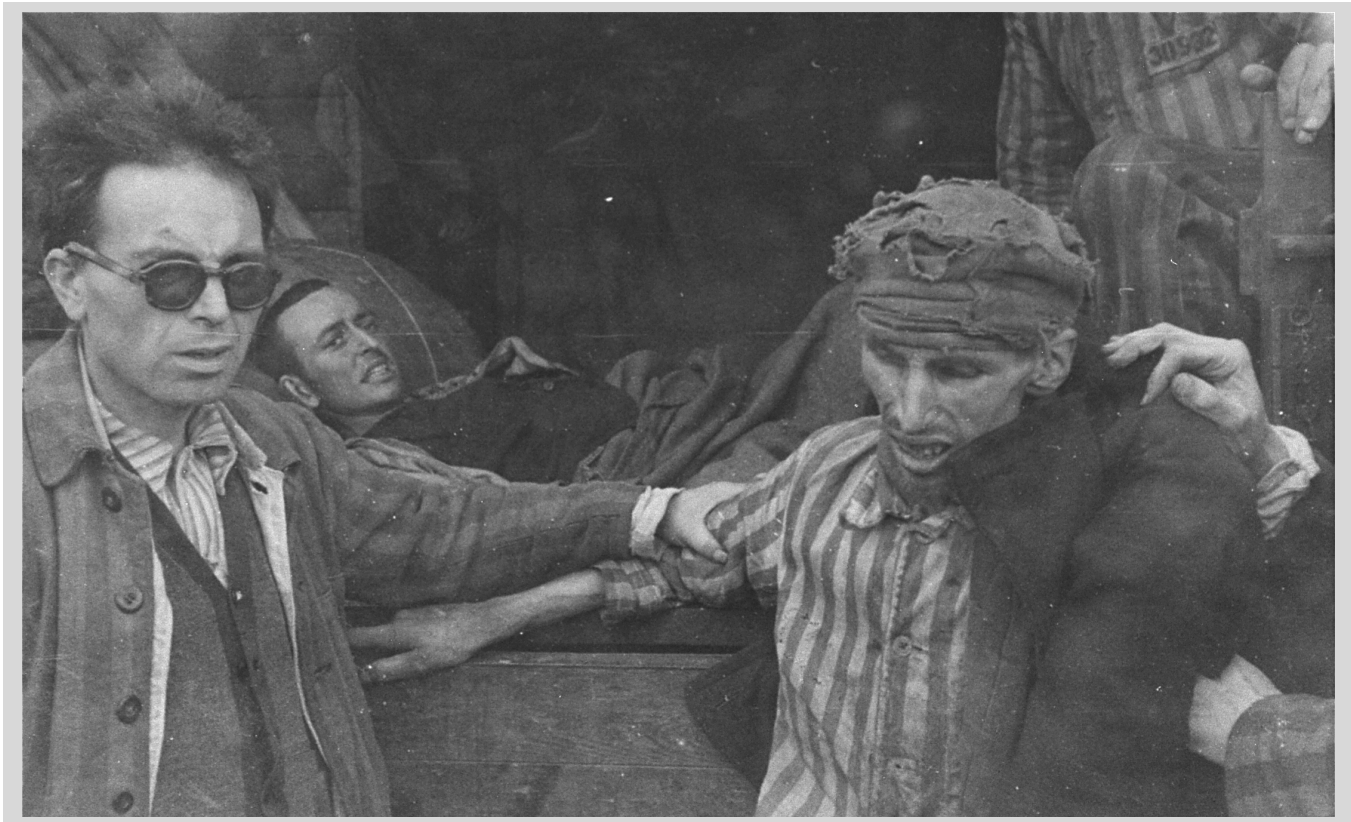

Björn Kooger

David Rousset – Trotzki, Marxist, Antikommunist – die Jahre 1931-1949



DOI: 10.26271/opus-1114

Inhalt

Inhalt

1	1930er JAHRE	4
2	WIDERSTAND UND KZ-HAFT	6
3	„L'UNIVERS CONCENTRATIONNAIRE“ UND „LES JOURS DE NOTRE MORT“	11
4	POLITIK - DAS RASSEMBLEMENT DÉMOCRATIQUE RÉVOLUTIONNAIRE	15

Titelbild:

David Rousset, früherer Korrespondent der US-Magazine „Time“ und „Life“, hilft bei der Evakuierung halbverhungelter Häftlinge aus dem gerade befreiten Konzentrationslager Wöbbelin (4. - 6. Mai 1945). – (Quelle: USHMM - Inventar-Nummer: 09219)

DAVID ROUSSET - TROTZKIST, MARXIST, ANTIKOMMUNIST - DIE JAHRE 1931-1949

Björn Kooger

David Rousset (* 18. Januar 1912 in Roanne; † 13. Dezember 1997 in Paris) war ein französischer Schriftsteller, Journalist und politischer Aktivist.¹

¹ Beim vorliegenden Text handelt es sich um die umfassend überarbeitete und erweiterte Fassung des ersten Abschnitts eines früheren Artikels. Vgl. Björn Kooger: David Rousset und die Welt der Konzentrationslager. In: Erinnern ! Aufgabe, Chance, Herausforderung, Rundbrief der landeseigenen Gedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2014 / 2, S. 7–24, hier S. 7-10.

1. 1930er JAHRE

David Rousset² stammte aus einer protestantischen Familie und war der Sohn eines Metallarbeiters, der sich weiterqualifiziert und bei Citroën in Paris angefangen hatte. Rousset selbst studierte Philosophie und Literatur an der Sorbonne, machte 1932 seinen Abschluss und arbeitete zunächst als Lehrer an einer Privatschule.

Seit 1931 war David Rousset Mitglied in der Studentenorganisation der französischen Sozialisten (SFIO), wurde jedoch 1935 ausgeschlossen. Denn Rousset hatte Leo Trotzki, den marxistischen Theoretiker, Organisator der Oktoberrevolution und Gründer der „Roten Armee“, während dessen Exil in Frankreich (1934) mehrfach konspirativ getroffen, um von Trotzki's Revolutionserfahrungen zu profitieren; Rousset und einige Mitstreiter hatten dann versucht, die sozialistische Jugendbewegung zu unterwandern. Der Parteichef und spätere Volksfront-Ministerpräsident Léon Blum entledigte sich der subversiven Gruppe aber auf elegante Weise, indem er einigen von ihnen Parteiposten und -karrieren in Aussicht stellte. Rousset und seine Genossen, denen eine sozialistische Revolution in Frankreich vorgeschwebt hatte, wiesen das Angebot aber indigniert zurück.³

Im Juni 1936 gehörte Rousset zu den Gründern der trotzkistischen Arbeiterpartei „Parti ouvrier internationaliste“ (POI). In der Partei war er für koloniale Fragen verantwortlich und reiste deshalb im August 1936 nach Algerien und Marokko. Er knüpfte Kontakte zur dortigen

² Biographische Angaben aus: Rousset, David: *Une vie dans le siècle. Fragments d'autobiographie*, avec la collaboration d'Emile Copfermann, Paris 1993, S. 28 ff.; Vorwort von Emile Copfermann zur aktuellen Hachette-Ausgabe von *L'univers concentrationnaire*; Themenheft: David Rousset, *Lignes*, Ausgabe Mai 2000, Editions Léo Scheer, Paris 2000, S. 136 f.; De Luna, Giovanni: *Nota Biografica*, in: Rousset, David: *L'universo concentrationario*, Mailand 1997, S. 48-50; Onfray, Michel: *Im Namen der Freiheit: Leben und Philosophie des Albert Camus*, München 2013, S. 343-348; Nachruf „David Rousset: mort d'un grand témoin“, in: „L'humanité“ vom 15. Dezember 1997; Cingal, Grégory: *L'ouverture des archives de David Rousset. Une contribution à l'étude des totalitarismes*, in: *Le journal de la Bibliothèque de documentation internationale contemporaine* (= BDIC, Paris-Nanterre), Nr. 17, Mai 2007, S. 8 sowie dem Inventarverzeichnis zum Rousset-Nachlass, Signatur: FR BDIC F delta 1880. - Eine kritische Auseinandersetzung mit Rousset findet sich bei: Kuby, Emma: *In the shadow of the concentration camp: David Rousset and the limits of apoliticism in postwar french thought*, in: *Modern Intellectual History* / Volume 11 / Issue 01 / April 2014, S. 147-173, hier: S. 151 ff., Online unter: http://journals.cambridge.org/abstract_S147924431300036X [Stand: 01.02.2015].

³ Vgl. Rousset / Copfermann 1993, S. 29, S. 35 ff. S.a. Prager, Rodolphe: *Rousset David* [Rousset Élisée, David]. Online unter: <https://maitron.fr/spip.php?article129990>, notice ROUSSET David [ROUSSET Élisée, David]. Pseudonymes : GEORGET, LEBLANC par Rodolphe Prager, version mise en ligne le 30 novembre 2010, dernière modification le 27 mai 2017. [Stand: 02.04.2020].

Unabhängigkeitsbewegung und organisierte anschließend in Barcelona Verhandlungen zwischen der POUM (= Parti ouvrier d'unification marxiste) und marokkanischen Nationalisten über einen zu planenden Aufstand in dem Teil des Rif-Gebirges, der zu Spanisch-Marokko gehörte, um so die Franquisten in einen Zwei-Fronten-Krieg zu verwickeln.⁴ Seine Bemühungen blieben jedoch ohne Ergebnis. Rousset dürfte in Katalonien aber die Vernichtungsstrategie der Stalinisten gegenüber den Trotzlisten und Anarchisten der POUM beobachtet haben.⁵ Dies war wohl der Grund dafür, dass er Ende der 1940er Jahre für das Vorwort der französischen Ausgabe von George Orwells *Homage to Catalonia* im Gespräch war.⁶

Roussets Stalinkritische Haltung wird auch daran deutlich, dass er als Parteiredner auf einer öffentlichen Solidaritätskundgebung am 4. März 1938 in Paris die Moskauer Schauprozesse verurteilte.⁷

Von 1938 bis 1940 arbeitete er als Korrespondent – Fachgebiet Politik und Wirtschaft – u.a. für die US-Magazine „Fortune“ und „Time“; für „Fortune“ führte er beispielsweise ein Interview mit Jean Monnet, einem der Gründerväter der Europäischen Gemeinschaft.⁸

Am 25. Februar 1939 heirateten er und die Engländerin Susie Elisabeth Elliot.

⁴ Vgl. Rousset / Copfermann 1993, S. 39 ff. - S.a. Rousset, David: The Spanish Civil War and the possibility of an uprising in the Rif: A first hand testimony on the negotiations between the Moroccan nationalist movement and the Spanish authorities. Online unter: <https://www.europe-solidaire.org/spip.php?article33657> [Stand: 11.01.2018].

⁵ Vgl. Keller, Thomas: Eugen Kogon und David Rousset – Geteiltes Gedächtnis, in: Keller, Thomas / Raphael, Freddy (Hrsg.): Lebensgeschichten, Exil, Migration, Freiburg 2006, S. 31-64, hier S. 34.

⁶ Vgl. Bordes, François: French Orwellians? La gauche hétérodoxe et la réception d'Orwell en France à l'aube de la Guerre froide, in: Revue agone, Histoire, Politique & Sociologie, Numéro 45, (Marseille) 2011, S. 141-152, Fußnote 24. - Auf die kritische Frage Orwells, ob Rousset Kommunist sei, antwortete sein Verleger Roger Senhouse treffend: Nein – Marxist. Vgl. Davison, Peter (Hrsg.): Orwell – the collected non-fiction, Penguin (e-book) 2017, S. 3393 (Anmerkung 4).

⁷ Vgl. Plakat: „Grand Meeting [...] contre les derniers crimes de Staline – Pour sauver Rakowsky et Boukharine de la mort“, IISG Amsterdam, online unter: <https://search.socialhistory.org/Record/948373> [Stand: 10.11.2017]. S.a. Lettre à Louis Martin-Chauffier, in: Rousset, David / Cingal, Grégory: La Fraternité de nos ruines, Paris 2016, S. 159-164, hier S. 159 f.

⁸ Vgl. Rousset / Copfermann 1993, S. 50 ff.

2. WIDERSTAND UND KZ-HAFT

Während der deutschen Besetzung Frankreichs setzte David Rousset seine politische Arbeit in der geheimen POI fort. Dabei war er auf zwei Feldern tätig: für die Résistance Gruppe „Travail Allemand“ versuchte er die Wehrmacht zu unterwandern, außerdem gab Rousset eine Untergrundzeitung heraus. Offiziell war er jedoch zunächst Mitarbeiter im Statistikbüro der Universität Paris, dann Angestellter im Büro für Industrie- und Handelsstudien des 1941 neugegründeten Ministeriums für Industrieproduktion.⁹

Am 12. Oktober 1943 verhaftete die Gestapo ihn und mehrere seiner Parteifreunde. David Rousset kam am 16. Oktober in das Gefängnis von Fresnes, wo er verhört und gefoltert wurde. Dort blieb er bis zum 18. Januar 1944 und wurde anschließend in das Transitlager Compiègne verlegt. Die Deportation in das KZ Buchenwald erfolgte von dort am 27. Januar mit dem Transport I.173 - unter der Tarnbezeichnung „Meerscham“, am 29. Januar 1944 traf der Zug in Buchenwald ein,¹⁰ wo Rousset dann zunächst im Block 48 untergebracht wurde, später wurde er in den Block 61 verlegt.

Handwritten document: Häftlingspersonalbogen KL Buchenwald (Häftlingsnummer 43999). The form contains the following information:

- Häftling:** Rousset, David
- Haftlings Nr.:** 43999
- Geburtsort:** Rouanne
- Religion:** nicht verh. (not specified)
- Anschrift der Angehörigen:** Chaplain, Louis R.
- Verhaftet am:** 16.10.43
- In Schutzhaft seit:** 29.1.1944
- Entlassen/überführt am:** nach
- Art der Vorstrafen:** (blank)
- Jahre Strafhafte verbüßt bis jetzt:** (blank)
- Bemerkungen:** Rousset David

Häftlingspersonalbogen KL Buchenwald (Quelle: ITS Bad Arolsen)

⁹ Vgl. Lettre au révérend père Riquet, 6. Dezember 1949, in: Rousset / Cingal 2016, S. 149-155, hier S. 150 ff.; Prager 2010. - Rousset gibt hier einen Überblick über seinen Haftverlauf; Rousset / Copfermann 1993, S. 57 ff. - Zu Roussets Résistance-Tätigkeit und zu seiner Verhaftung schrieb das „Time Magazine“ am 8. Juli 1946: „After the occupation he adopted the somewhat more exciting work of organizing anti-Nazi-groups inside the German Army. A spy got into Rousset's organization and all the Germans were executed, but the Gestapo could not find evidence linking Rousset with the plot. [...] More successful than his venture into military mutiny was a clandestine newspaper which Rousset published during the war. His researcher's soul was annoyed because the German falsified business statistics and economic facts. To keep French businessmen from making mistakes, he operated a sort of underground Wall Street Journal.“

¹⁰ Zu diesem Transport gehörten auch Jorge Semprun, Bernard Crémieux, Maurice Hewitt sowie Paul Rassinier. Vgl. Zugangsliste KL Buchenwald vom 29. Januar 1944, Dokument 1.1.5.1. / 5292469, Rousset erhielt dort die Häftlingsnummer 43999; Häftlingspersonalbogen David Rousset, Dokument 1.1.5.3 / 6962892; Neuengammer Laborjournal vom 3. April 1944, Dokument 1.1.30.1 / 3424359, Roussets Häftlingsnummer in Neuengamme lautete 28324, alle: ITS Digital Archive, Bad Arolsen.

Während seine Parteifreunde sich in Buchenwald gegenüber den in der Lagerverwaltung eingesetzten kommunistischen Funktionshäftlingen als Sozialisten oder sogar als Trotzlisten zu erkennen gaben, bezeichnete sich der vorsichtigere Rousset selbst als „résistant“ (Widerstandskämpfer).¹¹

Nach einer verlängerten Quarantäne wurde er mit dem Transport „Max Eins“ am 18. März 1944 in das neugegründete Neuengammer Außenlager Porta Westfalica verlegt. Anfang April kam er aufgrund einer Mittelohrentzündung mit einem Krankentransport in das Hauptlager Neuengamme. Dort gab sich Rousset, der als Trotzlist natürlich über ausgezeichnete Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Lehren und Dogmen verfügte, gegenüber dem illegalen Lagerkomitee offenbar als orthodoxer Kommunist aus. Jedenfalls konnte er sich einer Gruppe deutscher kommunistischer Funktionshäftlinge anschließen und wurde gemeinsam mit diesen, wohl am 21. April 1944, in das Außenlager Helmstedt-Beendorf verlegt.¹²

Hier musste er ein Jahr lang beim Bau unterirdischer Rüstungsfabriken in zwei Salzbergwerken Zwangsarbeit leisten.¹³ Rousset arbeitete unter der Leitung des Kapos Emil Kunder u.a. als Nachtarbeiter auf Schacht Marie, aber hauptsächlich oberirdisch beim Betonmischen in der Nähe der örtlichen Kiesgrube.¹⁴ Ein anderer Beendorf-Häftling, der

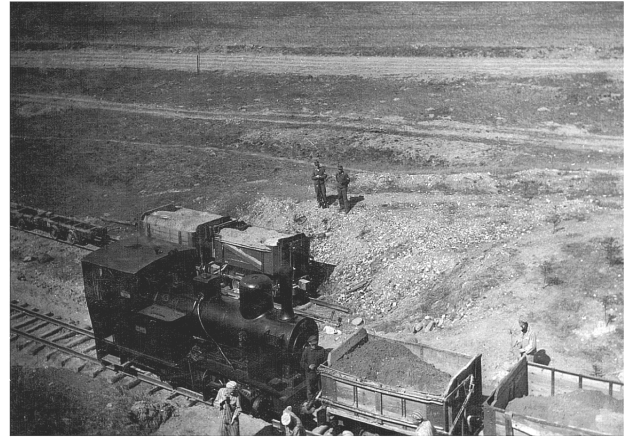
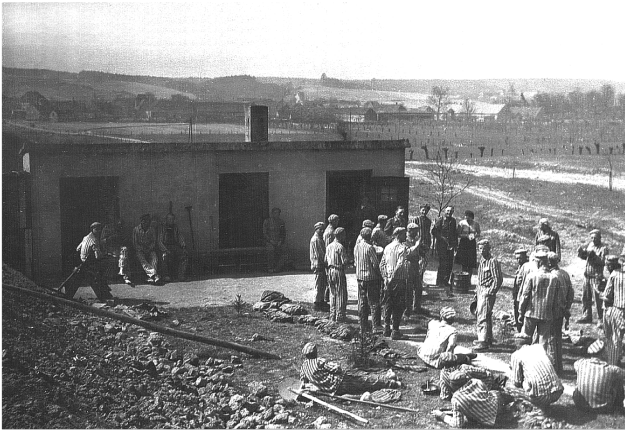
¹¹ Vgl. Prager, Rodolphe: Die Trotzlisten in Buchenwald, Mai 1995, online unter: <http://www.inprekorr.de/284-buchenwald.htm> [Stand: 12.01.2018]: „Im Oktober [1943] gingen der Gestapo 20 Personen ins Netz, ebenso viele deutsche Soldaten wurden festgenommen und wahrscheinlich fusiliert. Parallel hierzu wurde ein Teil der nationalen Leitung in Paris gefasst: Marcel Hic, David Rousset, Philippe Fournié, Roland und Yvonne Filliatre. Die Genossinnen und Genossen wurden in Rennes und in der Rue des Saussaies in Paris lange gefoltert. [...] Filliatre und Hic, die ihre Zugehörigkeit zur IV. Internationale nicht verbargen, kamen mit Zustimmung von Kadern der KPD, die im Lager Verwaltungsaufgaben versahen, ebenfalls nach Dora.“ - S.a. Lettre à Oscar Schoenfeld, 7. Dezember 1945, in: Rousset / Cingal 2016, S. 37-61, hier S. 42 f; Rousset / Copfermann 1993, S. 73.

¹² Vgl. Lettre à Oscar Schoenfeld, 7. Dezember 1945, in: Rousset / Cingal 2016, S. 37-61, hier S. 42 f. S.a. Sellier, André: A History of the Dora Camp: The Untold Story of the Nazi Slave Labor Camp That Secretly Manufactured V-2 Rockets, 2003, S. 229.

¹³ Heute befindet sich an gleicher Stelle das Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben.

¹⁴ Vgl. Rousset, David: Les jours de notre mort, Paris 1947, S. 544 ff. und S.343 ff. (Seitenzählung der Ausgabe von 1973): „Der LKW rumpelt die Straße hinauf, über den Hügel. Aus einer Baracke, die in ein Weizenfeld hineingeschnitten ist, kommt eine Blondine, eine Sekretärin, ohne uns zu beachten. Der Tierarzt [Robert Lancien, B.K.] zeigt mit der Hand auf die Sandhaufen, die entlang der Schienen liegen und auf die zwei vollen Waggons. -"Arbeit in Aussicht", sagt er. [...] Emil kommt mit seinem Kommando hinzu. Sie sind zu Fuß vom

Jurist Costas Stassinopoulos, berichtet, dass Rousset in Beendorf die Gruppe der französischen KZ-Häftlinge angeführt habe.¹⁵



Arbeitskommando Kiesgrube, April 1944 - Essensausgabe / Lokomotive Henschel 020T

(Quelle: Knappenverein Oberes Allertal e.V.)

Das KZ Beendorf wurde am 9. April 1945 geräumt und über 4.300 Häftlinge wurden per Zug Richtung Norden deportiert. Dieser Räumungstransport fand unter grauenhaften Bedingungen statt, er war tagelang unterwegs, über 500 Menschen kamen dabei ums Leben, auch aufgrund von Gewaltexzessen. Sie wurden auf der Strecke in mehreren Massengräbern verscharrt.¹⁶

Am 15. April 1945 wurde durch die SS die Entscheidung gefällt, das Neuengammer KZ-Außenlager Wöbbelin bei Ludwigslust als Auffanglager zu nutzen. Die männlichen Häftlinge aus Beendorf, darunter auch Rousset, kamen daher in das KZ Wöbbelin. Die Frauen fuhren weiter Richtung Hamburg, wo sie auf die Hamburger KZ-Außenlager Eidelstedt, Sasel, Langenhorn/Ochsenzoll und Wandsbek verteilt wurden.

Bahnhof gekommen. Der Weg verläuft zwischen unserer Baustelle und dem Weizenfeld. Ein Weg zieht sich von den Sandhaufen bis zum Gerüst, wo mein Kommando arbeitet. Wir machen dort Beton. Er soll dazu dienen, den Eingang eines Bunkers in den Hügeln zu schützen. [...] Laut lassen Wladimir und Boris eine Seitenklappe des LKWs herunterfallen - eine Zementwolke steigt auf. Man muss auf dem Rücken 50 KG-Säcke bis zu unserem Platz schleppen. Ich schlage den Kragen meiner Weste hoch. [...]“

¹⁵ Vgl. Stassinopoulos, Costas: *Modern Greeks. Greece in World War II*, Washington 1997, S. 203. Rousset seinerseits erwähnt „Stassi“ mehrfach in: Rousset, David: *Les jours de notre mort*, Paris 1947. - Stassinopoulos hatte in Athen eine Untergrundzeitung herausgegeben, Rousset in Paris.

¹⁶ Vgl. Kooger, Björn: *Der Transport aus dem KZ Beendorf*, in: Politische Memoriale Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.): *Der KZ-Zug von Sülstorf. Zur Geschichte einer Gedenkstätte*, Schwerin 2018, S. 10-63.

David Rousset blieb drei Wochen im KZ Wöbbelin, in dem es für die über 4.000 Häftlinge nur eine Wasserpumpe, keine ausreichende Versorgung und katastrophale Bedingungen gab. Als weitere Transporte eintrafen, wurde es zum Sterbelager.

Am 2. Mai 1945 befreiten amerikanische Truppen das Lager Wöbbelin. Rousset und der französische Kinderarzt Albert Rohmer berichteten General James M. Gavin,¹⁷ dem Oberbefehlshaber der 82. US-Luftlandedivision, bereits am 3. Mai über ihre



Haftbedingungen und Erfahrungen in den Konzentrationslagern. In den folgenden Tagen half Rousset dann bei der Verlegung schwerkranker Häftlinge und führte amerikanische Soldaten durch das Lager Wöbbelin.

Als befreiter Häftling führt David Rousset amerikanische Soldaten durch das Konzentrationslager Wöbbelin, 4. - 6. Mai 1945. (Quelle: USHMM - Inventar-Nummer: 30637)

Bei der Befreiung wog der eigentlich zur Korpulenz neigende Rousset nur noch 52 Kilogramm. In einem Lazarett in Ludwigslust arbeitete er als Hilfspfleger und infizierte sich mit Typhus. Nach seiner Rückkehr am 18. Mai 1945 nach Paris wurde er aufgrund seines kritischen Gesundheitszustandes darum umgehend in das Krankenhaus Pasteur eingeliefert.¹⁸

Als Journalist und Schriftsteller nahm Rousset gegenüber seiner KZ-Haft eine sehr spezielle Haltung ein, da sie ihm zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Einsichten verhalf, welche er dann auch zu Papier bringen musste. Die Ausarbeitung eines Buches mit der er - in Zusammenarbeit mit seinem Landsmann und Mitgefangenen Pierre Martin - schon im Lager

¹⁷ Albert Rohmer war als Ersatzmann für den einmillionsten französischen Kriegsheimkehrer (Jules Garron) ausgewählt worden und traf gemeinsam mit diesem am 1. Juni 1945 am Flughafen Le Bourget ein. Vgl. http://www.liberation.fr/planete/2015/09/16/la-liberation-retour-sur-images_1383913 [Stand: 08.03.2016] sowie <https://making-of.afp.com/le-retour-des-absents> [Stand: 08.03.2016] - General Gavin wurde Anfang der 1960er Jahre zum US-Botschafter in Frankreich ernannt.

¹⁸ Vgl. Lettre à Oscar Schoenfeld, 7. Dezember 1945, in: Rousset / Cingal 2016, S. 37-61, hier S. 43 f.

begann, ist wiederum als Teil seiner Überlebensstrategie zu sehen: „Besser noch, indem er sich zu einem aufmerksamen Zuhörer machte, half Martin mir, mich unseres KZ-Abenteuers sehr viel bewusster zu werden. Ich entwickelte meine Gedanken vor ihm. Gemeinsam entwarfen wir ein Buch, ein Buch, dass ich schreiben musste, wenn die Freiheit wiedergekehrt war, falls mich der Tod nicht vorher erwischte. Wir besprachen die Reihenfolge der Kapitel, wir prüften den Inhalt, jeden Tag von Neuem. Wir waren die Versuchskaninchen und die Beobachter. [...] Von diesen kurzen Treffen nahm ich eine Begeisterung zu Leben mit, ein Gefühl der Kraft, eine Freude am Schaffen, die allen Herabwürdigungen trotzte.“¹⁹

¹⁹ Rousset: Les jours de notre mort, Paris 1974, S. 479. S.a. Lettre à Oscar Schoenfeld, 7. Dezember 1945, in: Rousset / Cingal 2016, S. 37-61, hier S. 45. – Zu Pierre Martin siehe den zweiten Teil der Widmung von L'Univers concentrationnaire.

3. „L'UNIVERS CONCENTRATIONNAIRE“ UND „LES JOURS DE NOTRE MORT“

Im Sommer 1945 erholte sich Rousset nach einem Zusammenbruch in der Vendée in Westfrankreich. Er hatte zunächst gezögert seine Erfahrungen und Erinnerungen aufzuschreiben, ließ sich dann aber doch von zwei Freunden - der französischen Verlegerlegende Maurice Nadeau und dem Philosophen Maurice Merleau-Ponty - überzeugen. In nur drei Wochen diktierte er seiner Frau seine Erinnerungen.²⁰ Die Erstveröffentlichung erfolgte in drei Teilen zum Jahreswechsel 1945/46; der Erfolg der Artikel veranlasste Nadeau dazu, den Text 1946 auch als Buch herauszugeben. „L'Univers concentrationnaire“ wurde im gleichen Jahr mit dem französischen Literaturpreis „Prix Renaudot“ ausgezeichnet.²¹ 1951 teilte Roussets Verlag mit, dass man bislang 180.000 Exemplare verkauft habe.



David Rousset, 1946 – Quelle: Rene Saint Paul/Rue des Archives/Süddeutsche Zeitung Photo

Das Buch ist der erste Versuch einer Gesamtdarstellung des nationalsozialistischen Konzentrationslagersystems und analysiert brillant dessen totalitären Charakter.²² „L'Univers concentrationnaire“ beeinflusste bedeutende Autoren wie Octavio Paz, George Orwell und Hannah Arendt.²³ Es wurde mehrfach übersetzt: 1947 erschien es in den USA,

²⁰ Vgl. Rousset: *Les jours de notre mort* 1973, S. 479.

²¹ Vgl. Keller: Eugen Kogon und David Rousset, in: Keller / Raphael 2006, S. 41. S.a. Nota biografica di Giovanni De Luna, in: Rousset: *L'universo concentrationnaire*, S. 48-50; Kurzbiographie von Annette Wieviorka, online unter www.universalis.fr/encyclopedie/david-rousset/ [Stand: 20.12.2012].

²² Vgl. Meyer, Ahlrich: „Lager und Judenmord - Was sagt die Zahl nationalsozialistischer Lager über den Holocaust?“, in: NZZ vom 09.03.2013: „Der französische Schriftsteller David Rousset [...] war der Erste, der ein Gesamtbild der Lager vermittelte, das die Schwelle des Zeugenberichts überschritt.“ - S.a. Gmehling, Joachim: Kritik des Nationalsozialismus und des Sowjetkommunismus, in der Zeitschrift „Der Monat“, Diss. Hamburg 2010, S. 379: „Der ehemalige Trotzist David Rousset [...] war einer breiten Öffentlichkeit durch sein 1946 erschienen Buch *L'univers concentrationnaire* bekannt, in dem er seine Lagererfahrung literarisch verarbeitet hatte. In seiner soziologischen Analyse kam Rousset zu dem Ergebnis, dass die Konzentrationslager ein zentrales Phänomen des totalitären Staates sind.“

²³ Vgl. Paz, Octavio: *Dust after Mud: Considering Solzhenitsyn*, in: PN (= Poetry Nation) Review 1, Volume 4 Number 1, October - December 1977: „In 1947 I was reading, with a chill in my soul, David Rousset's book on

den Niederlanden und Italien, 1951 in Großbritannien, 2004 in Spanien und 2016 in Portugal. In Frankreich verlieh man bald einer ganzen Literaturgattung den Namen „littérature concentrationnaire“.

Die englische Ausgabe erschien übrigens bei Secker&Warburg, dem Hausverlag von George Orwell, der auch „1984“ und „Animal Farm“ herausgegeben hat. Verlagschef Roger Senhouse selbst fungierte als Übersetzer. Orwell hatte seinen Verleger am 19. April 1948 gebeten, ihm aus Paris ein Exemplar mitzubringen, woraufhin Senhouse ihm antwortete, dass er bereits an einer Übersetzung arbeite. Orwell hat diese dann auch Korrektur gelesen.²⁴

Nachdem erste Auszüge im März und April 1946 in Jean-Paul Sartres Monatsschrift „Les Temps Modernes“ erschienen waren, veröffentlichte Rousset 1947 unter dem Titel „Les Jours de notre mort“ sein zweites und mit über 800 Manuskriptseiten wesentlich umfangreicheres Werk zum NS-Konzentrationslagersystem.²⁵ Bis 1951 wurden über 90.000

Hitler's concentration camps, *The Days of Our Death*. Rousset's book impressed me for two reasons: it was the account of a victim of the Nazis, but at the same time a lucid social and psychological analysis of that separate universe, the twentieth-century concentration camps.“ - S.a. Meyer-Minnemann, Klaus: Octavio Paz, David Rousset und das Universum der Straflager in: Ingenschay, Dieter / Knauer, Gabriele / Meyer-Minnemann, Klaus (Hrsg.): *El pasado siglo XX. Homenaje a Hans-Otto Dill*, Berlin 2003, S. 47-63; Alex Zwerdling on the isolation of the individual, in: Bloom, Harold: *George Orwell's 1984*, New York 2004, S. 68: „'Normal men do not know that everything is possible.' This is a sentence from David Rousset's ground breaking study of concentration camps *L'univers concentrationnaire* (1946) which Hannah Arendt uses as an epigraph in her book *The origins of Totalitarianism* (1951). Rousset's work which Orwell also knew well, is one of the first attempts to describe the nightmare world fascism had created in the camps [...]“ S.a. Keulartz, Jozef: Aantekeningen over Arendt en Orwell, in: *filosofie* 9 (1), March 1998, S. 15-18, hier S. 15: „De gruwelen van het nazisme leerde Orwell vooral kennen door Roussets beschrijving van de concentratiekampen in *Les jours de notre mort*, een boek waarnaar Arendt regelmatig verwijst.“ - Zum Einfluss Roussets auf Arendt s.a. Aharony, Michal: *Hannah Arendt and the limits of total domination - The Holocaust, Plurality und Resistance*, Routledge (New York/London) 2015, S. 47 ff; Cavarero, Adriana: *Horrorism - Naming Contemporary Violence*, Columbia University Press 2009, S. 47 f.

²⁴ Vgl. Davison, Orwell 2017, S. 3246, S. 3385 und S. 3393. - George Orwells Interesse dürfte dem Anfang von Kapitel 12 gegolten haben, denn für Rousset bestand das Hauptziel des „normalen“ KZ-Systems darin, die politischen Häftlinge einer Gehirnwäsche zu unterziehen, sie mittels des Lagers die Ungültigkeit ihrer Wertesysteme tagtäglich spüren und begreifen zu lassen und sie so moralisch zu vernichten.

²⁵ Vgl. Biemel, Walter: *Sartre und die Macht*, in: de Gennaro, Ivo / Günther, Hans Christian (Hrsg.): *Artists and intellectuals and the requests of power*, Brill Academic Pub 2007, S. 36. - Rousset nutzte den Titel auch für

Exemplare in Frankreich verkauft; es gibt auch eine spanische Übersetzung, die 1953 in Mexiko erschienen ist.²⁶ Für dieses Buch, das er Emil Kundera widmete, sammelte und verarbeitete er auch die Erlebnisse anderer Überlebender – u.a. konnte Rousset Auszüge aus Eugen Kogons „SS-Staat“ verwenden. Die März-Ausgabe von „Les Temps Modernes“ enthält auch einen kurzen Artikel Roussets über die Rettung Stéphane Hessels in Buchenwald, an der Eugen Kogon maßgeblich beteiligt war, sowie Hessels eigenen Bericht.²⁷ Anlässlich des Erscheinens der französischen Übersetzung von Kogons „SS-Staat“ im Jahr 1947 konstatierte „Die Zeit“, dass Rousset und Kogon in ihrer Analyse des NS-Konzentrationslagersystems zu den gleichen Ergebnissen gekommen wären.²⁸

Dass Rousset vor unpopulären Themen nicht zurückschreckte, verdeutlicht sein drittes Buch über die NS-Zeit. 1948 veröffentlichte er in Zusammenarbeit mit dem Pariser „Centre de documentation juive contemporaine“ mit „Le pitre ne rit pas“ eine kommentierte Dokumentation zum Antisemitismus, in der er sich aber auch mit dem Vichy-Regime und der Kollaboration befasste.²⁹

Als Rousset vom Tod seines Parteifreundes Marcel Hic im Außenlager Ellrich des KZ Dora-Mittelbau erfuhr, musste er seine positive Beurteilung der Kommunisten, die er noch in „L'univers concentrationnaire“ zum Ausdruck gebracht hatte,³⁰ teilweise wieder revidieren:

eine Veröffentlichung in den USA: Rousset, David: The days of our death, in: Politics (Themenheft: French Political Writing), Nr. 4, Juli-August 1947.

²⁶ Rousset, David: Los Días De Nuestra Muerte, Ed. Diana, México 1953, 744 S. [Übersetzung: José Lion Depetre].

²⁷ Vgl. Les Temps Modernes, Nr. 6, Paris März 1946: „Contient entre autres: [...] Les jours de notre mort (premier fragment), par David Rousset (40 p.). [...] Entre leurs mains, par Stéphane Hessel (15 p.). La signification de l'affaire Dotkins-Hessel, par David Rousset (5 p.).“ S.a. La signification de l'affaire Dotkins-Hessel in: Rousset / Cingal 2016, S. 64-72.

²⁸ Vgl. Die Zeit, 05.02.1948, Nr. 06. S.a. Keller: Eugen Kogon und David Rousset, in: Keller / Raphael 2006, S. 37: „Vergleichbar mit Rousset vertritt Kogon die These des Paralleluniversums.“

²⁹ Vgl. Keller: Eugen Kogon und David Rousset, in: Keller / Raphael 2006, S. 46: „Der Band dokumentiert das Verhalten von Beamten, Polizisten, Eisenbahnern, Sekretärinnen, die die „Endlösung der Judenfrage“ bürokratisch ermöglicht haben. Die Banalität der deutschen und französischen Dokumente der Kollaboration, die in Zusammenarbeit mit Léon Poliakov ermittelt sind, ist erschreckend.“

³⁰ Vgl. Rousset, David: L'univers concentrationnaire, Paris 1946, (Ausgabe 2003), S.168: „Die deutschen Kommunisten ließen immer erkennen, dass sie die internationale Solidarität ernst nahmen. Wenn Ausländer sich als Kommunisten zu erkennen gegeben hatten, bemühten sich die Funktionäre sie aus den Transporten

"Die Kommunisten in Buchenwald sahen, dass wir wie die Finger an einer Hand waren. Außerdem hatten sie junge französische Kommunisten geschickt, um mit uns zu plaudern. Sie konnten daher den Schluss ziehen, dass wir alle vier Trotzlisten waren. Aber sie müssen beurteilt haben, dass es unter uns Harte und Weiche gab. Also trennten sie uns und schickten die ersten in harte Lager und die anderen in ein weniger exponiertes Lager [...]. Marcel Hic³¹ wurde nach Dora geschickt, was ihn mit Sicherheit das Leben kostete. Er war stärker exponiert als andere, von fragiler Gesundheit und wahrscheinlich tuberkulös. Er sprach perfekt Deutsch. Eigentlich hätte er als Dolmetscher eingesetzt werden können, da dem Lager ein solcher fehlte. Aber sein politisches Geständnis hatte ihn verurteilt."³²

herauszuholen und ihnen deutlich leichtere Arbeiten zu verschaffen. Im Block wurde der Blockälteste informiert und ließ sie dann in Ruhe oder gewährte ihnen manchmal sogar einige Erleichterungen. Natürlich konnten diese Regeln in der Zeit der großen Masseneinlieferungen im zweiten Halbjahr 1944 nicht auf alle angewendet werden, aber die wichtigen Ausländer wurden immer in Sicherheit gebracht." (Übersetzung, B.K.)

³¹ Marcel Hic (* 30. April 1915 in Paris; † 28. Dezember 1944) war ein französischer Trotzlist. Als Student wurde er 1933 Mitglied der Kommunistischen Liga, traf - wie Rousset - 1934 Trotzki. Hic organisierte während des Zweiten Weltkrieges die Parti ouvrier internationaliste (Internationalistische Arbeiterpartei) im Untergrund. Er arbeitete an der kommunistischen Zeitschrift ‚Arbeiter und Soldat‘ mit, die illegal an Wehrmachtssoldaten verteilt wurde. Im Oktober 1943 wurde er von der Gestapo verhaftet und starb im Dezember 1944 im KZ-Außenlager Ellrich. - Rousset hatte „L'univers concentrationnaire“ u.a. Hic gewidmet.

³² Rousset / Copfermann 1993, S.73f (Übersetzung).

4. POLITIK - DAS RASSEMBLEMENT DÉMOCRATIQUE RÉVOLUTIONNAIRE

Sartre und Rousset wollten sich mit der entstehenden Blockbildung im Kalten Krieg nicht abfinden. Ende Februar 1948 riefen sie daher zur Gründung einer neuen Partei auf, dem „Rassemblement démocratique révolutionnaire“.³³ Allerdings konnten sich die zwei Protagonisten hinsichtlich der Finanzierung - und damit auch der Ausrichtung - der Partei nicht einigen. Denn Rousset bemühte sich auch um ominöse amerikanische „Gewerkschaftsgelder“, was Sartre, der die neue Partei mit eigenen Mitteln durchaus großzügig unterstützt hatte, strikt ablehnte. Da er sich bald der Kommunistischen Partei Frankreichs (= PCF) zuwandte, blieb die neue Linkspartei aber erfolglos und löste sich nach knapp einem Jahr wieder auf. Rousset seinerseits galt aufgrund dieses Engagements von nun an aber in Frankreich als erklärter Antikommunist.³⁴

Sichtbar wurde das Zerwürfnis auch daran, dass Sartre seine Teilnahme an einem von Rousset für Ende April 1949 organisierten Friedenskongress wieder absagte, obwohl Rousset bereits auf die Teilnahme einiger bekannter Antikommunisten verzichtet hatte. Im „Spiegel“ wurde Sartre noch als Mitveranstalter genannt: „Nach den kommunistischen Friedensbeschwörungen in Paris und Prag hat Frankreichs nichtkommunistischer linker Flügel für den 30. April einen Gegenkongress nach Paris einberufen. Er trägt die Bezeichnung ‚Internationaler Tag des Widerstandes gegen Diktaturen und Krieg‘. Urheber der Veranstaltung sind Jean-Paul Sartre und der Sozialist David Rousset. 25.000 Personen (darunter Mrs. Roosevelt) haben angeblich ihre Teilnahme zugesagt.“³⁵

³³ Vgl. „Vierde Macht“ in Frankrijk, in: Het parool, Amsterdam 28.02.1948, in: Königliche Bibliothek, Den Haag.

³⁴ Vgl. Biemel: Sartre und die Macht, in: de Gennaro / Günther 2007, S. 36; Keller: Eugen Kogon und David Rousset, in: Keller / Raphael 2006, S. 46; Onfray 2013, S. 345f.; Meyer-Minnemann: Octavio Paz, David Rousset und das Universum der Straflager, in: Ingenschay / Knauer / Meyer-Minnemann 2003, S. 51 f. - S.a. Wieder, Thomas: L'affaire David Rousset et la figure du déporté - Les rescapés des camps nazis contre les camps soviétiques, in: Bruttman, Tal / Joly, Laurent / Wieviorka, Annette: Qu'est-ce qu'un déporté? Histoire et mémoires des déportations de la Seconde Guerre mondiale, Paris 2009, S. 311-331, hier S. 314 f.; Winock, Michel: Did Sartre Always Get it Wrong?, S. 12 f. (2005). Online unter: <http://www.diplomatie.gouv.fr/en/IMG/pdf/0203-winock-GB-2.pdf> [Stand: 15.04.2014].

³⁵ Der Spiegel, Nr. 8, 30.04.1949. S.a. Democratische intellectuelen houden tegenbetoging, in: Het Parool, Amsterdam, 22.04.1949; Vechtpartij onder anticomunisten te Parijs - Een mislukte kermisklucht [=Handgemenge unter Antikommunisten in Paris – eine missglückte Jahrmarktsposse], in: De waarheid, Amsterdam, 02.05.1949, in: Königliche Bibliothek, Den Haag. - S.a. Berghahn, Volker Rolf: Transatlantische Kulturkriege: Shepard Stone, die Ford-Stiftung und der europäische Antiamerikanismus, Stuttgart 2004, S. 167.

Als Folge wurde die groß angekündigte Veranstaltung zu einem Misserfolg, was von der kommunistischen Presse mit entsprechender Häme kommentiert wurde.

Die Zusammenarbeit mit Sartre führte allerdings noch zu einem gemeinsamen Buchprojekt, an der auch Roussets Parteifreund Gérard Rosenthal, der langjährige Anwalt Leo Trotzki, beteiligt war.³⁶

Die Geschichte dieser Parteigründung bildet übrigens den zeithistorischen Hintergrund für Simone de Beauvoirs Schlüsselroman³⁷ „Les Mandarins de Paris“, in dem Rousset als „Samazelle“ prominent vertreten ist.³⁸

Rousset setzte sich auch für die deutsch-französische Aussöhnung ein. Er gehörte dem Vorstand des 1948 gegründeten „Comité Français d'Echanges avec l'Allemagne Nouvelle“ an, für das Alfred Grosser als Generalsekretär fungierte.³⁹ Bereits im Oktober 1947 hatte Rousset eine längere Reise durch Deutschland unternommen und dabei auch den SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher getroffen; zuvor hatte er in Hamburg Emil Kändler wieder gesehen. Nach seiner Rückkehr wurde David Rousset von Jean-Paul Sartre für eine Radiosendung zu seinen Eindrücken über die Situation in Deutschland interviewt.⁴⁰

³⁶ Vgl. Sartre, Jean-Paul / Rousset, David / Rosenthal, Gérard: Entretiens sur la politique, Paris 1949.

³⁷ Vgl. die Buchbesprechung in: Der Spiegel, 07.12.1955, S. 52: „Sartre machte den Versuch, die um „Combat“ und seine eigene Monatsschrift „Les temps modernes“ gescharten Literaten zur politischen Aktion aufzurufen: er gründete mit den Schriftstellern Albert Camus und David Rousset eine Aktionsgruppe, die sich den Namen „Demokratisch-Revolutionäre Sammlungsbewegung“ zulegte. [...] aber bevor es recht Ernst wurde, war die „Sammlungsbewegung“ bereits zerfallen. Camus zog sich aus dem Journalismus zurück und widmete sich wieder der Literatur; Rousset veröffentlichte im rechts stehenden „Figaro Littéraire“ einen Bericht über die russischen Zwangslager.“ - S.a. „Sleutelroman“, in: De Telegraf, Amsterdam, 11.12.1954, in: Königliche Bibliothek, Den Haag.

³⁸ Vgl. Stancic, Mirjana: Ausgewählte Briefe an Manès Sperber (11.01.2002). In: Sichtungen online, hier: Arthur Koestler an Sperber, 1. Januar 1955, Fußnote 9: „Die Protagonisten sind leicht zu identifizieren: 'Dubreuilh' - Jean-Paul Sartre; 'Perron' - Albert Camus; 'Victor Scriassine' - Arthur Koestler; 'Samazelle' - David Rousset.“ Online unter: <http://www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/stancic-m-2a.html> [Stand: 20.11.2015]. S.a. Der Monat, Band 8, Verlag Die Neue Zeitung, 1955, S.78.

³⁹ Vgl. dfi aktuell. Informationen aus dem Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg, Ausgabe 1/2006, S. 4; Plum, Jacqueline: Französische Kulturpolitik in Deutschland 1946-1955. Jugendpolitik und internationale Begegnung als Impulse für Demokratisierung und Verständigung, Wiesbaden 2007, S. 167.

⁴⁰ Vgl. La tribune des temps modernes de Jean-Paul Sartre - David Rousset de retour d'Allemagne. - Das Interview wurde allerdings nicht mehr ausgestrahlt, da Sartre sich mit dem Sender überworfen hatte - Der Radiosender "france culture" brachte das Interview am 06.05.2015; Podcast unter:

1947 erfuhr Rousset von einer Initiative der exilspanischen „Fédération espagnole des déportés des bagnes nazies“ bzw. ihres Vorsitzenden José Ester Borrás, eines ehemaligen Mauthausen Häftlings. Ester hatte sich für das Schicksal der antifaschistischen spanischen Marinesoldaten und Piloten interessiert, die in der UdSSR eine militärische Ausbildung hätten erhalten sollen. Nachdem Ester erfahren hatte, dass diese Gruppe 1939 nach Karaganda deportiert worden war, machte er dies mit einem Aufruf publik. Ihre Freilassung erfolgte aber erst 1956.⁴¹

Rousset entschloss sich Esters Initiative aufzugreifen und die Existenz von Konzentrationslagersystemen in der UdSSR und in Volksrepublik China öffentlich anzuprangern, eine Aufgabe, die ihn bis 1959 beschäftigen sollte.⁴²

<http://www.franceculture.fr/emission-les-nuits-de-france-culture-la-tribune-des-temps-modernes-de-jean-paul-sartre-david-rousset> [Stand: 19.11.2015].

⁴¹ Vgl. Le Procès des camps de concentration soviétiques, Supplément au Bulletin d'Etudes et d'Informations Politiques Internationales, (BEIPI) Nr.16, Paris Januar 1951, S. 72 und S.85. S.a. die Biographie von José Ester Borrás, online unter: <https://socialhistory.org/en/collections/jose-ester-borras> [Stand: 30.8.2018].

⁴² Da die Geschichte der von Rousset initiierten Menschenrechtsorganisation „Commission Internationale contre le Régime concentrationnaire“ (CICRC), die aus fünf nationalen Verbänden ehemaliger KZ-Häftlinge und Widerstandskämpfer bestand, weder in Frankreich noch in Deutschland von der Forschung bislang thematisiert wurde, sei hier auf zwei im letzten Jahr erschienene US-amerikanische Untersuchungen verwiesen. Vgl. Kuby, Emma: Political Survivors. The Resistance, the Cold War, and the Fight against Concentration Camps after 1945, Ithaca 2019, Cornell University Press; Dean, Carolyn J.: The Moral Witness. Trials and Testimony after Genocide, Ithaca 2019, Cornell University Press.

